

portugiesische Kapitän Karl V. als Morgengabe; wenn irgendwo, so kann er darum am spanischen Hofe Förderung erwarten. Dort und nur dort kann er das Höchste verwirklichen, seine Lebensidee, allerdings um den schmerzhaftesten Preis. Denn wenn Magellan sich nun nach Spanien wendet, so weiß er, daß er seinen ritterlichen, seinen portugiesischen Namen Magelhaes sich wird abreißen müssen wie die eigene Haut, daß sein König ihn ächten wird und er für Jahrhunderte seinen Landsleuten noch als Verräter, als „traidor“, als ehrloser Überläufer, als „transfuga“, gelten wird. In der Tat ist es untunlich, Magellans freiwillige Ausbürgerung und verzweifelten Übertritt in fremden Dienst mit der Handlungsweise eines Columbus, Cabot, Cadamosto oder Vespucci zu vergleichen, die gleichfalls fremde Flotten über die Meere geführt. Denn Magellan verläßt nicht nur sein Vaterland, sondern — man darf dies nicht verschweigen — er schädigt es, indem er die Gewürzinseln, die er schon von seinen Landsleuten besetzt weiß, dem eifersüchtigsten Rivalen seines Königs in die Hände spielt, und er handelt mehr als verwegen, er handelt sogar völlig unpatriotisch, indem er nautische Geheimnisse über die Grenze schafft, die er nur dank dem Zutritt zur Tesoreria in Lissabon erlangen konnte. Ins Zeitgenössische übersetzt, hat Magellan in seiner Eigenschaft als portugiesischer Edelmann und früherer Kapitän der portugiesischen Flotte kein geringeres Delikt begangen, als wenn heute ein Offizier geheime Generalstabskarten und Mobilisationspläne einem rivalisierenden Nachbar-